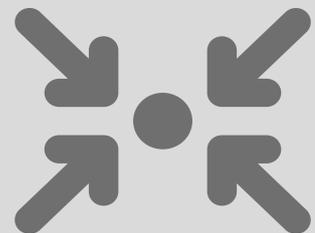
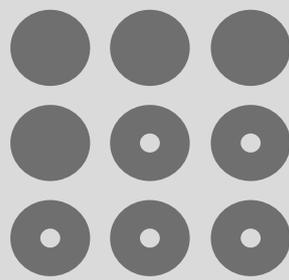
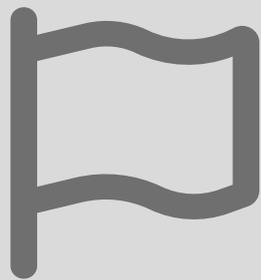


Regionalentwicklungsprojekt

Kocher- Brenztal



Juni 2023



Impressum



Auftraggeber

Regionalverband Ostwürttemberg
Bahnhofplatz 5
73525 Schwäbisch Gmünd
Telefon: +49/7171/92764-0
E-Mail: info@ostwuerttemberg.org

Redaktion:

Thomas Eble, Eva-Maria Nordhus, Ihar Buika



Bearbeitung

agl Hartz • Saad • Wendl
Landschafts-, Stadt- und Raumplanung (Saarbrücken)
www.agl-online.de

Bearbeitung:

Andrea Hartz, Peter Wendl,
Beate Manderla, Simone Köcher

Stand: Juni 2023

Inhalt

Ausgangssituation und Aufgabenstellung	4
Der gemeinsame Arbeitsprozess	6
Das Leitbild zur Raumentwicklung des Kocher-Brenztals	10
Handlungsfelder, Leitziele und Schlüsselthemen des Regionalentwicklungsprojektes	14
1. Zentrale Orte, Siedlungsentwicklung und Daseinsvorsorge	16
2. Wirtschaft, Forschung und Innovation	20
3. Mobilität	24
4. Energie und Rohstoffe	28
5. Naherholung und Tourismus	32
6. Landschafts- und Freiraumentwicklung; Biotopverbund.....	36
7. Hochwasser- und Starkregengefährdung.....	40
Wege der Umsetzung	44

Ausgangssituation und Aufgabenstellung

Ziele des Projekts

Das Kocher-Brenztal im Osten Baden-Württembergs bildet einen landschaftlich reizvollen und wirtschaftlich dynamischen Raum, der angesichts von Siedlungswachstum, hohem Verkehrsaufkommen und Herausforderungen des Klimawandels einer kohärenten und integrierten Entwicklung bedarf. Mit dem Regionalentwicklungsprojekt "Kocher-Brenztal" hat der Regionalverband Ostwürttemberg den Anstoß zur Bewältigung der Aufgaben, die nur über die Zusammenarbeit der betroffenen Städte und Gemeinden zu meistern sind, gegeben. Nur gemeinsam lassen sich die vielfältigen Konfliktpotenziale zwischen Siedlungs-, Verkehrs- und Landschaftsentwicklung im Kocher-Brenztal in Zukunft meistern und die sich bietenden Entwicklungschancen optimal nutzen.

Das Regionalentwicklungsprojekt (REP) Kocher-Brenztal wurde somit ins Leben gerufen, um

- ▶ die Zusammenarbeit der Städte und Gemeinden im Projektgebiet voranzutreiben,
- ▶ einen integrativen Ansatz zu verfolgen, der den attraktiven Lebens- und Wirtschaftsraum mit einer hohen Landschafts- und Umweltqualität verbindet
- ▶ an bisherige Aktivitäten und Initiativen, die einen Beitrag zur Umsetzung von Leitbild und Zielen leisten, anzuknüpfen
- ▶ gemeinsam mit kommunalen und regionalen Akteur:innen ein Leitbild und Leitziele für den Projektraum zu erarbeiten
- ▶ aus den relevanten Handlungsfeldern konkrete Projekte und Maßnahmen abzuleiten und zu priorisieren
- ▶ mit einem integrierten Entwicklungskonzept einen Modellfall für den künftigen Regionalplan zu schaffen.

Das Projektgebiet

Das Projektgebiet des REP Kocher-Brenztal erstreckt sich über die zehn Kommunen des oberen Kocher- und Brenztals zwischen Abtsgmünd im Norden und Sontheim an der Brenz im Süden. Als Kommunen des Ostalbkreises sind (von Norden nach Süden) Abtsgmünd, Hüttlingen, Aalen und Oberkochen beteiligt. Königsbronn, Heidenheim, Herbrechtingen, Giengen an der Brenz, Hermaringen und Sontheim an der Brenz gehören zum Landkreis Heidenheim.

Aufgrund der gemeinsamen Flussgeschichte von Kocher und Brenz sind diese Kommunen in einem durchgehenden Talraum miteinander verbunden. Dabei queren die einbezogenen Talabschnitte den Ostrand des schwäbisch-fränkischen Waldes, das Albvorland, den Albtrauf mit den Hochflächen von Härtsfeld und Albuch, die Flächenalb und das Donauried.

Problemstellung

Zu den wichtigsten Siedlungs- und Wirtschaftsachsen in der Region Ostwürttemberg zählt der Talraum des oberen Kocher und der Brenz (im Folgenden Kocher-Brenztal genannt). Die Stadt- und Ortskerne liegen aneinandergereiht im Talraum, wobei sich die Siedlungsflächen inzwischen auf die Hänge der Talweitungen, des Albvorlandes und auf die Albhochfläche ausgedehnt haben. In den einwohnerstärksten Kreisstädten Aalen und Heidenheim befinden sich wichtige Verwaltungs-, Bildungs- und Forschungseinrichtungen. Im Kocher-Brenztal sind zudem etablierte und innovative Industrie- und Dienstleistungsunternehmen versammelt – von namhaften Weltmarktführern wie Carl Zeiss und Leitz in Oberkochen, Mapal und RUD in Aalen, Voith und Hartmann in Heidenheim, Steiff und BSH in Giengen oder Röhm in Sontheim bis hin zu jungen Mittelstandsunternehmen und Start-ups. Über die Autobahn A 7 ist der Talraum an das Autobahnnetz angeschlossen. Das Kocher-Brenztal selbst erschließen die Bundesstraße B 19 und die eingleisige, nichtelektrifizierte Brenzbahn zwischen Aalen und Ulm.

Darüber hinaus ist die vielfältige und geschichtsträchtige Kulturlandschaft des Kocher- und Brenztals hervorzuheben: mit einer spezifischen Flussgeschichte, landschaftsprägenden Felsformationen, steilen Talhängen mit Wacholderheiden, weiten Ausblicken und zahlreichen kulturhistorischen Zeugnissen, die bis in die Steinzeit zurückreichen.

In diesem prosperierenden Siedlungs-, Landschafts- und Wirtschaftsraum ist auch zukünftig eine dynamische Weiterentwicklung zu erwarten. Der Ausbau der Siedlungsflächen und der Infrastrukturausstattung stößt im Kocher-Brenztal jedoch heute schon an seine Kapazitätsgrenzen. Klimawandel, Energiewende, demographischer Wandel und anhaltender Landschaftsverbrauch erfordern neue Konzepte für Siedlungsentwicklung, Energieversorgung und Mobilität. Zugleich will sich das Kocher-Brenztal als Raum mit hoher Lebensqualität und als touristische Zielregion profilieren.



Ziele der Regionalentwicklung

Um das Kocher-Brenztal nachhaltig, resilient und wirtschaftlich erfolgreich in die Zukunft zu bringen, verfolgt das Regionalentwicklungsprojekt einen integrativen Ansatz. Als übergeordnete Zielsetzung der Regionalentwicklung für den Projektraum soll daher gelten:

Das Kocher-Brenztal als attraktiven Landschafts- und Wirtschaftsraum mit hoher Lebens- und Umweltqualität sichern und zukunftsorientiert weiterentwickeln.

Konkrete Ziele der Regionalentwicklung sind dabei:

- ▶ Eine kompakte Siedlungsentwicklung und gleichzeitige Aufwertung innerstädtischer Freiräume soll dem Siedlungsdruck auf die offene Landschaft begegnen.
- ▶ Die Zusammenarbeit von Forschung, Unternehmen und innovativen Köpfen soll die wirtschaftliche Entwicklung beflügeln. Die Gewerbestandorte profilieren sich als klima- und landschaftsverträgliche Quartiere und als Vorreiter einer nachhaltigen Energieversorgung.
- ▶ Kompakte und verkehrsvermeidende Siedlungsstrukturen sowie ein gut vernetzter öffentlicher Verkehr reduzieren das Verkehrsaufkommen.
- ▶ Ein großräumiger Freiraumverbund sichert die siedlungsnahen Erholung, den Biotopverbund sowie den bioklimatischen und lufthygienischen Ausgleich. Attraktive Kulturlandschaften hoher Eigenart und hochwertige regionale Produkte sind das Resultat einer nachhaltigen land- und forstwirtschaftlichen Nutzung.

Darauf aufbauend wurden für die nachhaltige Entwicklung des Kocher-Brenztals ein Leitbild und Handlungsfelder ausgearbeitet – als Handlungs- und Orientierungsrahmen für die regionale Kooperation sowie die Ableitung von konkreten Projekten und Maßnahmen. Dabei soll an laufende Aktivitäten und Initiativen im Raum angeknüpft werden, die mit ihrer inhaltlichen Ausrichtung die angestrebte Regionalentwicklung unterstützen.

Der gemeinsame Arbeitsprozess



Projektinitiative

Im Juli 2019 lud der RVO zu einer Veranstaltung über die Weiterentwicklung des Kocher-Brenztals zwischen Aalen und Sontheim an der Brenz ein. Vertreter:innen aus den Bereichen Tourismus, Stadtplanung, ÖPNV, Wirtschaftsförderung, Naturschutz, Forst- und Landwirtschaft sowie Regional- und Landschaftsplanung setzten sich mit den Stärken und Schwächen sowie der zukünftigen Entwicklung des Kocher-Brenztals auseinander. Anknüpfend an die rege Diskussion fasste der RVO den Entschluss zum Start des Regionalentwicklungsprojektes Kocher-Brenztal, um eine kohärente Entwicklung des dynamischen Talraums zu unterstützen.



Projektauftritt und interne Projektgruppe

Mit der Begleitung und Moderation des Regionalen Entwicklungsprojektes betraute der Regionalverband im Sommer 2020 das Planungsbüro agl. Im Anschluss an den Auftakt im Juli 2020 trieb eine interne Projektgruppe, bestehend aus Vertreter:innen des Regionalverbandes und der agl, die Inhalte und den Prozess des Projektes voran. Parallel dazu fragte der Regionalverband die Interessen, Initiativen und Projekte der Kommunen hinsichtlich der relevanten Themenfelder ab.



Beratungskreis

Zur engen Abstimmung wurde ein Beratungskreis aus Vertreter:innen der betroffenen Kreise und Kommunen gegründet, der die Inhalte des REP (z.B. die Abgrenzung des Projektraums, das Leitbild, die Leitziele und die Handlungsfelder) in regelmäßigen Sitzungen mitgestaltete. Diskutiert wurden die Abgrenzung des Projektraums, das Leitbild, die Leitziele und die Handlungsfelder. Der Beratungskreis legte auch den Rahmen des Offenen Regionalforums fest. Im Frühjahr 2022 stimmte der Beratungskreis einem Entwurf des Regionalverbandes für das Leitbild und die Leitziele zum Kocher-Brenztal zu.



Offenes Regionalforum (ORF)

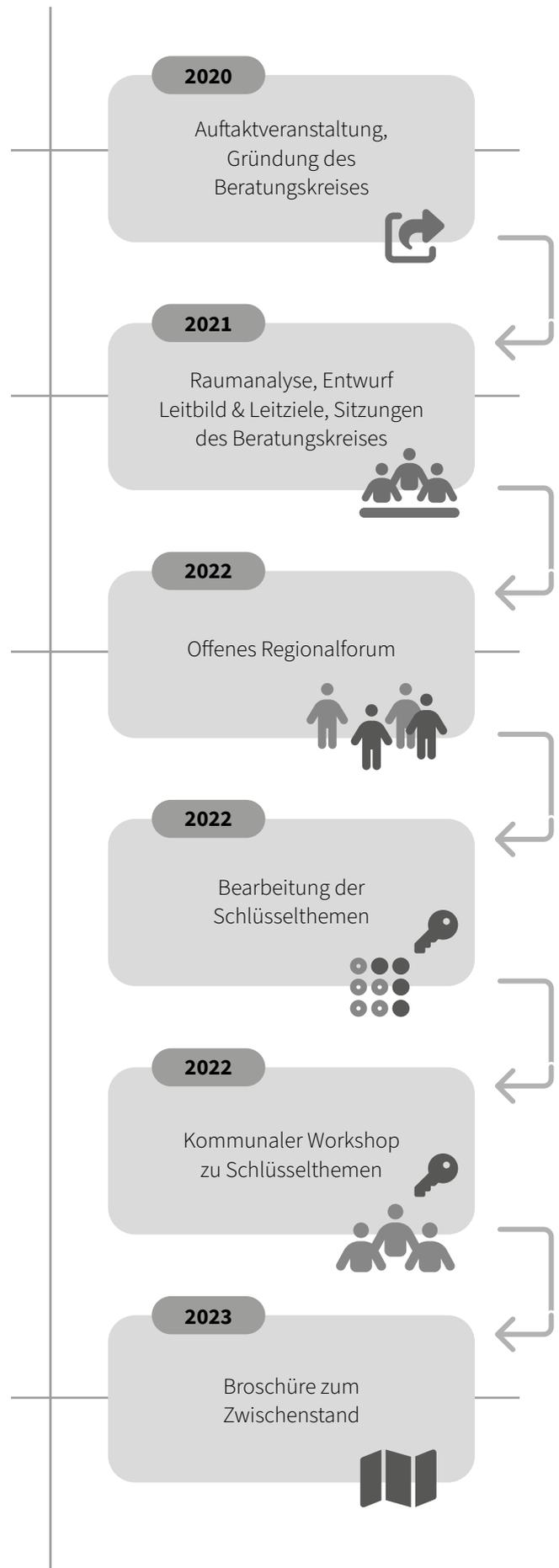
In einer öffentlichen Beteiligungsveranstaltung (Offenes Regionalforum) sollte das REP mit dem Entwurf von Leitbild, Leitzielen und den Handlungsfeldern einem größeren regionalen Akteurskreis zur Diskussion gestellt werden. Leider verzögerte die Coronapandemie über viele Monate hinweg die Durchführung des Regionalforums als Präsenzveranstaltung. Die Beteiligung der Bürgerschaft in den beteiligten Kommunen erfolgte über die Auswahl und Einladung von Zufallsbürger:innen. Am 18. Mai 2022 konnten auf der Veranstaltung in Aalen 65 Teilnehmende aus Politik, Verwaltung, Verbänden und Bürgerschaft begrüßt werden, die die Inhalte von Leitbild und Leitzielen des Regionalentwicklungsprojektes weitgehend bestätigten und ergänzten. Die meisten Anwesenden bekräftigten die vielfältigen Herausforderungen für die Lebensqualität der Bürger:innen im Kocher-Brenzthal. In der Podiumsdiskussion hoben die Bürgermeister:innen und Landräte die Bedeutung des übergreifenden und interkommunalen Ansatzes des Regionalentwicklungsprojektes hervor.

Zugleich wurde darauf Wert gelegt, dass im weiteren Verlauf des Regionalentwicklungsprojektes keine Konkurrenz zu bereits bestehenden Initiativen mit derselben Stoßrichtung entstehen sollte.



Kommunaler Workshop

Dem Wunsch des ORF entsprechend wählte der Regionalverband die Schwerpunkte ("Schlüsselthemen") für die Weiterführung des REPs aus. Der Regionalverband stellte im Anschluß an das ORF den Kommunen die ausgewählten Schlüsselthemen und Arbeitsschwerpunkte in einem Online-Workshop zur Abstimmung und Diskussion. Zudem wurden die Optionen diskutiert, wie das Kocher-Brenzthal die Umsetzung von Maßnahmen im Rahmen einer interkommunalen Kooperation bewältigen kann.



Offenes Regionalforum (ORF)





Am 18. Mai 2022 wurden auf der Veranstaltung in Aalen mit 65 Teilnehmenden aus Politik, Verwaltung, Verbänden und Bürgerschaft die Inhalte von Leitbild und Handlungsfeldern des Regionalentwicklungsprojektes weitgehend bestätigt und ergänzt.

Das Leitbild zur Raumentwicklung des Kocher-Brenztals

Wie soll sich der dynamische Raum des Kocher-Brenztals in den nächsten Jahren koordiniert entwickeln? Was sind die zentralen Herausforderungen und Handlungserfordernisse für eine nachhaltige Raumentwicklung? Welche Zielsetzungen und Strategien sollen zu einer integrierten Entwicklung der Region beitragen? Für diese Fragen geben Leitbild und Leitziele des REP die Richtung vor.

Ausgehend von einer Analyse der Handlungserfordernisse und Potenziale des Raums kann ein Leitbild die gemeinsame Haltung der beteiligten Akteure und eine Zukunftsperspektive für das Kocher-Brenztal zum Ausdruck bringen. Das Leitbild kann so einen Rahmen für integrative Planungen, Fachplanungen oder konkrete Vorhaben setzen.

Das Leitbild ruft die wesentlichen Handlungsfelder auf, setzt Entwicklungsschwerpunkte und stellt die angestrebten künftigen Zielsetzungen in einen räumlichen Zusammenhang. Auf der Ebene der kommunalen Planung trägt das Leitbild dazu bei, die regionale Abstimmung von Planungen und Maßnahmen zu erleichtern.

Dabei nimmt das Leitbild die allgemeinen Grundsätze der Regionalplanung auf und trägt der unterschiedlichen Struktur und Aufgabe der jeweiligen Teilräume Rechnung. Trotz der thematischen Vielfalt verfolgt es einen integrativen Ansatz.

Inhaltlich werden die für den Projektraum bereits genannten Herausforderungen aufgegriffen:

- ▶ eine nachhaltige Siedlungs- und Wirtschaftsentwicklung zu verfolgen
- ▶ die Landschafts- und Freiraumqualitäten weiterzuentwickeln
- ▶ die Aufgaben von Klimawandel und Energiewende zu bewältigen
- ▶ die Wettbewerbsfähigkeit des Kocher-Brenztals zu steigern

Somit werden mit dem auf der nächsten Doppelseite dargestellten Leitbild folgende Handlungsfelder eingeführt:

Zentralität, Siedlungsentwicklung und Daseinsvorsorge

Die Zentralität der Orte beschreibt deren übergeordnete Versorgungsfunktion. Die einwohnerstärksten Kommunen Aalen und Heidenheim übernehmen als Mittelzentren wichtige regionale Aufgaben für Verwaltung, Dienstleistungen, Bildung, Forschung und Infrastruktur. Herbrechtingen und Giengen besitzen als Grundzentren wesentliche überörtliche Versorgungsfunktionen, während Abtsgmünd, Oberkochen, Königsbronn und Sontheim als Kleinzentren die Grundversorgung des überörtlichen Bedarfs decken. Diese Aufgabenteilung spiegelt sich auch in der Siedlungsentwicklung der Region wieder.

Über den Vorrang von Innenentwicklung und Nachverdichtung der Siedlungsflächen sowie Konversion von Industriebrachen soll der Landschaftsverbrauch reduziert werden. Im Interesse einer zukunftsorientierten Stadt- und Siedlungsentwicklung ist dabei flächensparendes Bauen konsequent umzusetzen. Zugleich sollen auch die Grünflächen und öffentlichen Räume für den Klimawandel fit gemacht, aufgewertet und vernetzt werden. In den ländlicheren Räumen sind die Ortsmitten zu stärken und die Daseinsvorsorge zu gewährleisten.

Wirtschaft und Innovation

Mit den Hochschulen Aalen und Heidenheim, den Gründerzentren und Digitalisierungsprojekten werden zur Förderung der wirtschaftlichen Entwicklung die Innovations-HotSpots im Kocher-Brenztal definiert. Die regional bedeutsamen Gewerbe- und Industriestandorte kennzeichnen die wirtschaftlichen Schwerpunktbereiche im Projektraum. Als Vorreiter nachhaltiger Gewerbeflächenentwicklung sollen sich besonders die interkommunalen Gewerbegebiete profilieren.

Mobilität

Angesichts von Klimawandel und erheblicher Verkehrsbelastung liegt im Kocher-Brenztal besondere Aufmerksamkeit auf dem Handlungsfeld Mobilität. Aufgrund des hohen Handlungsdrucks wurden im Talraum bereits mehrere Initiativen auf den Weg gebracht. Zukunftsorientierte Verkehrsaktivitäten konzentrieren sich insbesondere auf den Talabschnitt zwischen Aalen und Heidenheim. Der Ausbau der Brenztalbahn und der Radwegeverbindungen in der Kocher-Brenz-Achse sollen die Verkehrsbelastung durch den motorisierten Verkehr senken.

Energie und Rohstoffe

Die Modernisierung der Energienutzung und -erzeugung ist nicht erst seit der beschleunigten Energiewende ein zentrales Thema des von der Industrie geprägten Projektraums. Das Leitbild zeigt neben den Schwerpunkten regenerativer Energieerzeugung auch die vorrangigen Potenziale für die Steigerung der Energieeffizienz und die Entwicklung CO₂-neutraler Quartiere auf. Zudem sind die Standorte für den überregional bedeutsamen Abbau von Calciumcarbonat in die Landschaft einzubinden und nach dem Abbau nachhaltig zu nutzen.

Naherholung und Tourismus

Zur Weiterentwicklung von Erholung und Tourismus der Region wird die touristische Verknüpfung und Aufwertung der Flusssysteme von Kocher und Brenz angeregt. Im Leitbild werden mit dem Kocher- und Brenzradweg die zentrale touristische Wegeachse, die kulturellen und landschaftsbezogenen Erlebnisorte sowie der Flusstourismus hervorgehoben. Der UNESCO Global Geopark Schwäbische Alb setzt dabei besondere Akzente zur Landschafts- und Flussgeschichte der Region. Mit der Kooperation der Touristikverbände soll eine Modernisierung und Vernetzung der touristischen Infrastruktur im Projektraum angeregt werden.

Landschaftsentwicklung und Freiraumnutzungen

Die prägnanten Landschaften des zur Ostalb gehörenden Projektraums Kocher-Brenztal zeichnen sich durch besondere Eigenart und hohen Identifikationwert aus. Entsprechend müssen die Zielsetzungen für die Landschaftsräume differenziert formuliert werden. Dabei stehen in den Talräumen und im Albvorland der Schutz vor weiterer Zersiedelung sowie die Offenhaltung der Auen und strukturreichen Talhänge im Vordergrund. Ein besonderes Augenmerk liegt auf dem landschaftsprägenden und identitätsstiftenden Albtrauf und den Talkanten mit ihren Blickbeziehungen. Albhochflächen und Flächenalb sollen durch nachhaltige Land- und Waldwirtschaft klimaresilient entwickelt und erneuerbare Energieanlagen landschaftlich integriert werden. Die Limpurger Berge eignen sich als unzerschnittener Raum besonders für die naturnahe Erholung.

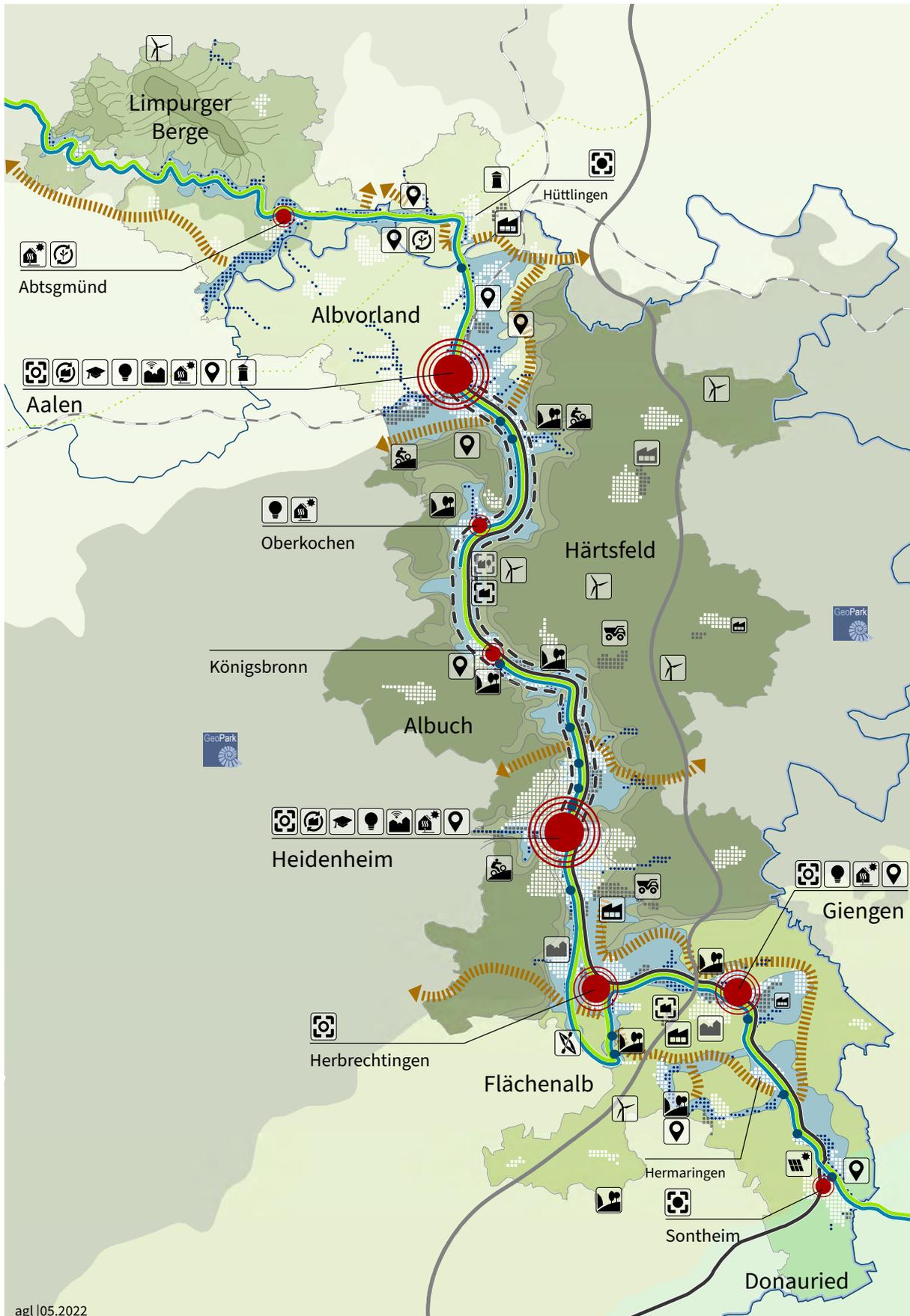
Biotopverbund

Für die Verbindung der Trockenbiotope sind der Albtrauf und die Talhänge und für die Feucht- und Gewässerbiotope die Auen und Fließgewässer besonders bedeutsam. Beispielgebend für die kommunale Vernetzung der Biotope ist die Zusammenarbeit von Hüttlingen und Abtsgmünd.

Hochwasser und Starkregen

Um den Folgen des Klimawandels zu begegnen, ist möglichst gemeindeübergreifend vor Starkregen- und Hochwasserereignissen vorzusorgen. Mit der Darstellung der festgesetzten Überschwemmungsgebiete wird deren Freihaltung hervorgehoben und der Bedarf an übergreifenden Hochwasserschutzkonzepten betont. Damit sich die Gefährdung von Bevölkerung und Infrastruktur durch Hochwasser verringert, sollen Fließgewässer renaturiert und Auen als Retentionsflächen wiederhergestellt werden.

Leitbild für das Kocher-Brenzthal



Zentralität, Siedlungsentwicklung und Daseinsvorsorge

-  Mittelzentrum⁴
-  Grundzentrum⁴
-  Kleinzentrum⁴
-  Innenentwicklung in den zentralen Orten¹
-  Stärkung der Ortsmitte, v.a. im Bereich der Daseinsvorsorge¹
-  Schwerpunkt Konversion von Altindustrie- und baulichen Brachflächen¹
-  Siedlungsfläche (Bestand)²
-  Siedlungsfläche (Planung)⁴

Wirtschaft und Innovation

-  Hochschulstandorte als Innovations- und Gründerzentren stärken¹
-  Gründerzentrum ausbauen¹
-  Smart City Aalen - Heidenheim¹
-  Regional bedeutsamer Gewerbeschwerpunkt³
-  Interkommunales Gewerbegebiet¹
-  Interkommunales „grünes Gewerbegebiet“ (Planung)¹
-  Regional bedeutsamer Gewerbebestandort³
-  Gewerbefläche (Bestand)²
-  Gewerbefläche (Planung)⁴

Mobilität

-  Mobilitätspakt Aalen - Heidenheim¹
-  Brenztalbahn ausbauen/weiterentwickeln^{1,2}
-  Schnelle Radwegeverbindung Kocher - Brenztal schaffen¹
-  Autobahn (Bestand)²
-  Bahnlinie (Bestand)²

Energie und Rohstoffe

-  Schwerpunkt/Konzentrationsfläche Windenergie⁴
-  Bestandsfläche Freiflächen-Photovoltaik⁴
-  Schwerpunkt Nahwärmenetze/BHKW/Dachflächen-Photovoltaik¹
-  Schwerpunkt Kalkgewinnung

Naherholung und Tourismus

-  Landschaftszielort (Karstquellen, Höhlen, Trockentäler, Wacholderheide)^{1,2}
-  Erlebnisstandort am Fluss¹
-  Kultureller Zielort (Museum, Besucherbergwerk, Burg/Schloss)^{1,2}
-  Welterbestätte: obergermanisch-rätischer Limes²
-  Brenzradweg, Kocherradweg, Albradweg⁶
-  Mountainbikeparcours/-strecke¹
-  Kanutourismus¹
-  UNESCO Global Geopark Schwäbische Alb

Landschaftsentwicklung und Freiraumnutzungen

-  **Kocher- und Brenztal:** Siedlungszielen sichern, multifunktionale Freiraumachse erhalten und Lücken schließen, offene Talauen erhalten, Biotopverbund am Gewässer herstellen, Durchlässigkeit für Langsamverkehre verbessern, strukturreiche Talhänge offenhalten
-  **Albtrauf und Talkanten:** Natur- und Kulturerbe mit Wacholderheiden, Felsen, Höhlen und Hangwäldern sichern, Blickbeziehungen erhalten, Zersiedlung vermeiden, Identitätsanker aufwerten
-  **Albuch:** Wälder naturnah und klimaresilient entwickeln, Rodungsinseln für regionale Landwirtschaft erhalten, Naturerleben stärken
-  **Härtfeld:** Wälder naturnah und klimaresilient entwickeln, Rodungsinseln für regionale Landwirtschaft erhalten, Blickbeziehungen sichern, Windkraft und Photovoltaik landschaftlich integrieren
-  **Flächenalb:** Wälder naturnah und klimaresilient entwickeln, Karstlandschaft und Trockentäler schützen und offenhalten, regionale Landwirtschaft stärken
-  **Donaubene:** Zersiedlung vermeiden, Naherholung und Biotopverbund stärken
-  **Albvorland:** Zersiedlung vermeiden, Blickbeziehungen auf Albtrauf bewahren, Naherholung im Siedlungsumfeld stärken, PV-Anlagen landschaftlich integrieren
-  **Limpurger Berge:** Unzerschnittenen Raum erhalten, Wälder naturnah und klimaresilient entwickeln, als naturnahen Erholungsraum weiterentwickeln

Biotopverbund

-  Biotopverbundachse mittlerer/trockener Standorte sichern und entwickeln²
-  Schwerpunkt landesweiter/kommunaler Biotopverbund¹

Hochwasser und Starkregen

-  Überschwemmungsgebiete freigehalten, interkommunale Wasserverbände einrichten und Hochwasserschutzkonzepte aufstellen²
-  Fließgewässer naturnah entwickeln²

Quellen: agl auf Basis von

- ¹ Aktuelle Projektaktivitäten im Projektraum (zusammengestellt vom Regionalverband Ostwürttemberg), Datenlieferung 13.4.2022
- ² Entwurf des Regionalplans Ostwürttemberg 2035
- ³ Landschaftsrahmenplan Region Ostwürttemberg, Regionalverband Ostwürttemberg, Datenlieferung 10.8.2020
- ⁴ Regionalplan Ostwürttemberg, Regionalverband Ostwürttemberg, Datenlieferung 10.8.2020
- ⁵ Regionalverband Ostwürttemberg, Datenlieferungen 8.2.2022 und 4.5.2022
- ⁶ Naturräumliche Gliederung, Daten- und Kartendienst der Landesanstalt für Umwelt Baden-Württemberg (LUBW) <https://udo.lubw.baden-wuerttemberg.de/> und Bayerisches Landesamt für Umwelt <https://www.lfu.bayern.de/>, Abruf am 10.2.2022
- ⁷ Brenzradweg, Albtäler-Radweg, <https://www.die-brenz.de/>, <https://www.albtaeler-radtour.de/>, Abruf am 10.2.2022

Handlungsfelder, Leitziele und Schlüssel- themen des Regional- entwicklungsprojektes

Das Leitbild der Raumentwicklung führt sieben Handlungsfelder ein, die im Regionalentwicklungsprojekt Kocher-Brenztal weiter vertieft werden. Die Handlungsfelder und ihre Inhalte sollen

- ▶ die interkommunalen Konsultationsprozesse im Kocher-Brenztal erleichtern: Sie stellen einen interkommunal abgestimmten Koordinationsrahmen dar, um Kooperationen, Projekte und Aktionen auf regionaler und kommunaler Ebene zu erarbeiten.

- ▶ Eingang in die formalen Programme und Pläne des Regionalverbands und der Kommunen finden und damit kommunale Entwicklung und Vorhaben auf übergreifende Leitvorstellungen hin orientieren.
- ▶ Helfen, gemeinsame Maßnahmen und Impulsprojekte zu entwickeln, die diese Zielsetzungen konkretisieren und umsetzen.
- ▶ Impulse für einen „bottom up-Prozess“ setzen, indem Akteure auf lokaler Ebene die Umsetzung der Zielsetzungen und Schlüsselthemen des REP durch eigene Projekte vorantreiben.

Die Problemstellungen, Aufgaben und Ziele der einzelnen Handlungsfelder werden ab Seite 16 thematisch und räumlich differenzierter erläutert und die jeweiligen Herausforderungen beschrieben. Die Konkretisierung der Handlungsfelder erfolgt anhand der Benennung von Leitzielen, der Definition von Schlüsselthemen und der Zusammenfassung der Handlungsbedarfe in einem Fazit.

Handlungsfelder

1. Zentrale Orte, Siedlungsentwicklung und Daseinsvorsorge

2. Wirtschaft, Forschung und Innovation

3. Mobilität

4. Energie und Rohstoffe

5. Naherholung und Tourismus

6. Landschafts- und Freiraumentwicklung; Biotopverbund

7. Hochwasser- und Starkregengefährdung



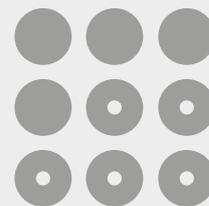
LEITZIELE

Die **Leitziele** beschreiben in grundlegenden Aussagen die Handlungserfordernisse, die notwendig sind, um eine nachhaltige Entwicklung des Raums zu gewährleisten. Die Leitziele werden jeweils in einem einführenden, auf die Region bezogenen Problemaufriss hergeleitet. Sie bilden die Grundlage für die Ableitung der Schlüsselthemen sowie die Entwicklung von konkreten Projekten und Maßnahmen.

Aufbauend auf dem Leitbild, den Leitzielen und dem Abstimmungsprozess mit den Akteur:innen wurden je Handlungsfeld die wichtigen Herausforderungen („Schlüsselthemen“) für die Regionalentwicklung des Kocher-Brenztals ausgewählt. Die **Schlüsselthemen** definieren somit für jedes Handlungsfeld die wichtigen Aufgaben in der Region und verdeutlichen die Handlungsansätze zur Umsetzung der jeweiligen Leitziele. Ihre Bewältigung bildet den „Schlüssel“ für die nachhaltige und zukunftsorientierte Entwicklung des Kocher-Brenztals. Für die einzelnen Schlüsselthemen werden daher die im Kocher-Brenztal bereits aktiven Initiativen und Projekte mit regionaler Relevanz benannt.

Dabei wurde unterschieden zwischen denjenigen Schlüsselthemen

- ▶ die im Kocher-Brenztal bereits über regionale und lokale Initiativen und Projekte intensiv verfolgt werden,
- ▶ bei denen noch deutliche Defizite hinsichtlich der Hebung regionaler Potenziale, der Zusammenarbeit der Akteur:innen und der Entwicklung zukunftsweisender Projekte und Maßnahmen bestehen.



SCHLÜSSELTHEMEN



FAZIT

Diejenigen Schlüsselthemen, bei denen ein Handlungsdefizit festgestellt wurde, sollen im Rahmen des REPs im Rahmen der regionalen Zusammenarbeit verstärkt angegangen und mit Leben gefüllt werden. Für jedes Handlungsfeld werden daher in einem **Fazit** die Handlungsbedarfe für das Kocher-Brenztal benannt und Vorschläge für die Konkretisierung von Projekten und die interkommunale Zusammenarbeit unterbreitet.

1.

Zentrale Orte, Siedlungsentwicklung und Daseinsvorsorge



LEITZIELE



SCHLÜSSELTHEMEN



FAZIT

Das Konzept der zentralen Orte regelt die Ausstattung und räumliche Funktion der Städte und Gemeinden. Im Kocher-Brenzthal haben die Mittelzentren Aalen und Heidenheim übergeordnete und teiloberzentrale Versorgungsaufgaben, während die Unterzentren Herbrechtingen und Giengen a.d.Br. der überörtlichen und die Kleinzentren Abtsgmünd, Oberkochen, Königsbronn und Sontheim der örtlichen Versorgung dienen.

Siedlungsentwicklung und Siedlungswachstum der Kommunen folgen weitgehend dieser Hierarchie. Auch künftig werden neue Siedlungsflächen in nennenswertem Umfang benötigt, die jedoch stärker an die Klimaveränderungen angepasst werden müssen. Der demographische Wandel erhöht den Bedarf nach innovativen, an vielfältigen Lebenssituationen orientierten Wohnkonzepten.

Künftig liegt der Fokus vermehrt auf der Innenentwicklung und Nachverdichtung nachhaltiger Stadtquartiere, der Stärkung der Innenstädte und der Konversion innerstädtischer Industrie- und Gewerbebrachen. Ein wichtiger Aspekt wird dabei eine effiziente Durchgrünung sein.

Seit mehreren Jahren vollzieht sich – ausgelöst durch den boomenden Onlinehandel – in den Innenstädten der Rückzug des traditionellen Handels und die Vermehrung der Leerstandflächen. Damit verlieren öffentliche Räume der Innenstädte als Erlebnis- und Begegnungsorte massiv an Qualität. Die öffentlichen innerörtlichen Räume müssen daher als Erlebnis- und Begegnungsorte unterstützt und qualitativ weiterentwickelt werden. In den ländlichen Räumen hingegen stellt die Daseinsvorsorge aufgrund des Rückzugs dezentraler Versorgungsinfrastrukturen eine zentrale Herausforderung dar.

LEITZIELE

- Zeitgemäße Siedlungsentwicklung durch klimaanangepasste Innenentwicklung (Durchgrünung des Siedlungsbestandes), Intensivierung von bedarfsorientiertem Planen und Bauen sowie innovativen Quartiersstrukturen
- Stärkung der Ortskerne, v.a. im Bereich der Daseinsvorsorge
- Sicherung der Daseinsvorsorge in den ländlichen Bereichen durch Breitbandausbau, digitale und mobile Dienstleistungen



SCHLÜSSELTHEMEN

1.1 Nachhaltige Siedlungsentwicklung

Die Inanspruchnahme bislang unbebauter Flächen für Siedlungserweiterungen stößt zum Teil auf Widerstände in der Bevölkerung. Angesichts hoher Flächenkonkurrenzen und Schutzansprüche sind geeignete Erweiterungsflächen immer schwieriger umzusetzen. Auf der Innenentwicklung und Nachverdichtung nachhaltiger Stadtquartiere bzw. Ortsmitten und der Umsetzung flächensparenden Bauens liegt daher ein besonderes Augenmerk einer zukunftsorientierten Stadt- und Siedlungsentwicklung. Zugleich sollen auch die Grünflächen und öffentlichen Räume qualifiziert und vernetzt werden (doppelte Innenentwicklung).

Die Integrierten Stadtentwicklungskonzepte von Aalen und Heidenheim legen bereits Entwicklungsschwerpunkte auf die urbane Innenentwicklung. Zur Konversion von Altindustrieflächen wurden beispielhafte Quartierskonzepte umgesetzt (City-Quartier Ploucquet, Stadtoval Aalen). Auch kleinere Kommunen wie Sontheim haben Projekte zur Innenentwicklung gestartet. Programme wie Raum+ werden zur Identifizierung von Baulücken und Flächenpotenzialen genutzt. Dennoch bleibt der Erschließungsdruck auf die Freiräume aufgrund der starken Immobiliennachfrage hoch. Zugleich existieren keine kommunenübergreifenden Initiativen, in denen voneinander gelernt wird oder koordiniert unterschiedliche Ansätze verfolgt werden.

1.2 Durchgrünung

Der Klimawandel erfordert mit der zunehmenden Hitzebelastung sowie den Gefahren durch Starkregen eine Durchgrünung und klimaangepasste Entwicklung des Siedlungsbestandes. Ebenso wünschen die Bürger:innen eine Verbesserung der Lebensqualität in den verdichteten Innenstädten und Wohnquartieren. In die Stadtentwicklung der Mittelstädte hat das Ziel der Durchgrünung der Innenstädte zwar schon Eingang gefunden, eine konsequente Umsetzung sowie ein interkommunaler Austausch über Lösungsoptionen und ggf. komplementäre Herangehensweisen steht jedoch noch aus.

1.3 Innovative Wohnkonzepte

Der gesellschaftliche und demografische Wandel verstärkt die Nachfrage nach Wohnkonzepten, die unterschiedlichen Lebenssituationen Rechnung tragen. Im Rahmen der Integrierten Stadtentwicklungskonzepte sowie der neuen Quartiersprojekte in Aalen und Heidenheim wurden erste Ansätze für vielfältigere Wohnformen bereits gestartet. Aalen engagiert sich mit dem „Aalener Modell“ für preiswerten Wohnraum. Dennoch klaffen die vielfältigen Wohnraumbedarfe und das Angebot noch deutlich auseinander.

1.4 Leerstandsentwicklung der Innenstädte und Ortsmitten

Der Rückzug des traditionellen Einzelhandels aus den Stadt- und Ortsmitten hat sich mit der Coronapandemie nochmals beschleunigt. Da sich die Leerstände erheblich auf die Aufenthalts- und Lebensqualität der öffentlichen Räume auswirken, entfaltet diese Tendenz für die Ortsmitten nicht nur eine wirtschaftliche Relevanz.

Die Mittelstädte Aalen und Heidenheim beschäftigen inzwischen ein Leerstands- bzw. Innenstadtmanagement, auch kleinere Kommunen wie Sontheim haben hierzu Initiativen gestartet. In den Ortskernen finden sich jedoch sehr individuelle Problemlagen, die nur bedingt übertragbar sind. Hier gilt es v.a., Denkanstöße zu setzen und Erfahrungen (auch aus anderen Regionen) auszutauschen.

1.5 Daseinsvorsorge im ländlichen Bereich

Die Daseinsvorsorge in den ländlichen Bereichen des Kocher-Brenztals ist durch den Rückzug vieler Dienstleistungen und Versorgungsangebote aus der Fläche gefährdet. Durch digitale und mobile Dienstleistungen sowie Breitbandausbau soll eine Versorgung wenig mobiler Bevölkerungsteile gewährleistet und die Lebensqualität auf dem Land gesichert werden. Projekte zu diesen Herausforderungen werden u.a. über die LEADER-LAGn Brenzregion und Jagstregion lanciert und gefördert.



Neues Quartier Riegerareal Aalen | Quelle: Harald Habermann



Stadtmitte Giengen a.d.Brenz | Quelle: RV Ostwürttemberg



Konversionsfläche Stadtoval Aalen | Quelle: Stadt Aalen





Begrünung und Versickerungsflächen Stadtvoal Aalen | Quelle: Stadt Aalen



Konversionsfläche Plouquet-Quartier Heidenheim | Quelle: Stadt Heidenheim



Aalen und Heidenheim haben bereits erste Quartiersprojekte im Sinne der doppelten Innenentwicklung und Konversion von Industriebrachen erfolgreich umgesetzt. Auf der regionalen Ebene besteht jedoch Bedarf für eine interkommunale Koordination und Zusammenarbeit. Für die regionale Weiterentwicklung und Abstimmung der Themen „Doppelte Innenentwicklung“, „Konversion innerstädtischer Industrie- und Gewerbebrachen“, „flächensparendes Bauen“, „innovative Wohnkonzepte“ und „Durchgrünung der Innenstädte“ sollte ein interkommunaler Facharbeitskreis unterschiedliche Ansätze auswerten, Best Practice-Beispiele kommunizieren, räumliche Ansatzpunkte in der Region identifizieren und die Kommunen bei der Entwicklung und Umsetzung von Projekten unterstützen.

Der Leerstandsentwicklung wird über City-Management und kommunale Arbeitsgruppen bereits vielerorts aktiv entgegengetreten. Ebenso werden über die Förderprogramme des ländlichen Raumes seit geraumer Zeit Projekte zur Daseinsvorsorge initiiert und umgesetzt.



Leerstand in der Innenstadt | Quelle: RV Ostwürttemberg

2.

Wirtschaft, Forschung und Innovation



LEITZIELE



SCHLÜSSELTHEMEN



FAZIT

Der Projektraum gilt als wichtiger Industriestandort nicht nur für Ostwürttemberg, sondern auch für ganz Baden-Württemberg. Eine allzu starke Konzentration auf einzelne Branchen birgt jedoch erhebliche Risiken. Um zukünftigen Konjunkturunbrüchen „entspannter“ zu begegnen und sich durch die gegenwärtige Transformation der Wirtschaft nicht unter Druck zu setzen, ist es von großer Bedeutung, Potenziale für andere Wirtschaftsbranchen auszuloten, bestehende Vorhaben und Initiativen in dieser Hinsicht zu unterstützen sowie Maßnahmen zur Innovationsförderung und Diversifizierung auf den Weg zu bringen.

Die Transformation der Schlüsselbranchen soll mit aktiver Unterstützung und Vernetzung digitaler Technologien und innovativer Ansätze gelingen. Initiativen, Netzwerke und Projekte wie „Smart City #AalenHeidenheimGemeinsamDigital“, das 5G-Modellprojekt, die RegioWinProjekte, der Breitbandausbau und das Digitalisierungszentrum Ostwürttemberg stehen für die Modernisierung der Industrie und den Strukturwandel zur Wissens- und Dienstleistungsgesellschaft. Aalen und Heidenheim können als Hochschulstandorte entscheidende Impulse für Forschung, Innovation, Digitalisierung und Firmengründungen setzen. Die forschungsstarke HTW Aalen und die eng mit der wirtschaftlichen Anwendung verzahnte Duale Hochschule Heidenheim sind hierbei hervorragend aufgestellt. Davon kann auch die Gründer- und Startup-Szene profitieren.

Zugleich soll die wirtschaftliche Weiterentwicklung im Kocher-Brenztal möglichst landschaftsschonend und klimaneutral vollzogen werden. Diesen Prinzipien ist insbesondere bei Neuerschließungen von Gewerbeflächen Priorität einzuräumen.

LEITZIELE

- Wirtschaftliche Kernkompetenzfelder stärken, neue Entwicklungsfelder in zukunftsfähigen Branchen erschließen und fördern
- Neuerschließungen von Gewerbeflächen interkommunal und flächensparend umsetzen

SCHLÜSSELTHEMEN

2.1 Modernisierung und Diversifizierung der Wirtschaftsbranchen

Die Transformation der Wirtschaft im Zuge des Klimawandels und der Energiewende stellt auch etablierte Branchen und Unternehmen vor erhebliche Herausforderungen. Die Modernisierung der Kernkompetenzfelder und Wirtschaftsbranchen der Region wird bereits auf regionaler Ebene (Zukunftsinitiative Ostwürttemberg 2030, IHK-Initiative: „Automotive und Maschinenbau“) sowie von den Hochschulen („KI-Werkstatt Mittelstand“ an der Hochschule Aalen [INNO-Z]) angegangen. Damit werden Unternehmen von mehreren Seiten bei der technischen und logistischen Weiterentwicklung unterstützt und Firmengründungen angeregt.

2.2 Enge Verzahnung von Forschung, Innovation und Wirtschaft

Für die Weiterentwicklung und Sicherung der traditionellen regionalen Branchen sollen die Potenziale von Digitalisierung und Innovation genutzt werden. Initiativen, Netzwerke und Projekte wie „Smart City #AalenHeidenheimGemeinsamDigital“, das 5G-Modellprojekt, die RegioWinProjekte, der Breitbandausbau und das Digitalisierungszentrum Ostwürttemberg stehen für die Modernisierung der Industrie und den Strukturwandel zur Wissens- und Dienstleistungsgesellschaft.

Die Hochschulen Aalen und Heidenheim sind über unterschiedliche Initiativen und Projekte wie z.B. die „KI-Werkstatt Mittelstand“ am Innovationszentrum Aalen bereits mit Unternehmen und Gründungswilligen hinsichtlich Digitalisierung und Innovationen vernetzt.

2.3 Förderung der Gründer- und Startup-Szene

Zur Stärkung und Vernetzung von Unternehmensgründungen und Startups wurden bereits mehrere Gründerzentren initiiert (AAccelerator Aalen und INNO-Z Aalen, Gründerbahnhof Giengen, TECHNOLab und Dock 33 in Heidenheim). Unterstützt von Land (Gründungswerkstatt Baden-Württemberg) und Region (Pegasus-Ostwürttemberg) können hier Firmengründer:innen in kreativem Umfeld ihre Ideen und Initiativen an den Start bringen. Die Startup-Region Ostwürttemberg wurde vom Land als „Gründungsfreundliche Kommune 2022/2023“ ausgezeichnet. Allerdings sind vielen potenziell Interessierten die Möglichkeiten der Gründerzentren und die Vernetzung mit Forschung und Wirtschaftsförderung noch zu wenig bekannt.

2.4 Stärkung der digitalen Vernetzung und Infrastruktur

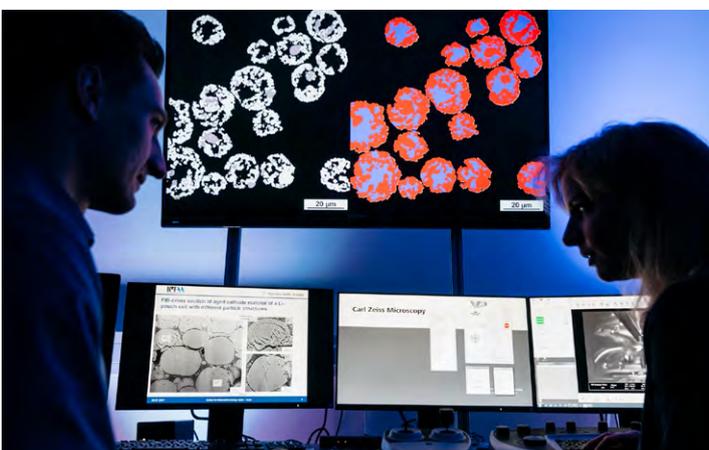
Die digitale Vernetzung und Infrastruktur bilden eine Grundvoraussetzung für den zukunftsfähigen Strukturwandel und eine moderne Verwaltung. Laufende Forschungsprojekte wie Smart City, das Modellprojekt „Zukunftsfähiges Breitband im Landkreis Heidenheim“ oder die Zukunftsinitiative Sontheim an der Brenz (Teil „mehr Leben“) haben sich dieses Themas bereits angenommen. Im Rahmen dieser Projekte werden technische Infrastrukturen ausgebaut sowie digitale Lösungen für unterschiedliche Problemstellungen erprobt.

2.5 Flächensparende, klimagerechte und landschaftsintegrierte Gewerbeflächen

Die hohe Nachfrage nach Gewerbe- und Industrieflächen schafft einen erheblichen Flächendruck und Konfliktpotenziale in der Region, wobei einer klima- und landschaftsgerechten Konzeption der Neubaugebiete bislang keine Priorität eingeräumt wurde. Zugleich bedürfen auch die bestehenden Gewerbeflächen einer klimagerechten und energieeffizienten Ausstattung. Einzelne Firmen gehen bereits mit innovativen Konzepten zum klimagerechten Umbau der Firmensitze in die Offensive. Initiativen zur übergreifenden Sanierung von Gewerbe- und Industriegebieten gibt es bisher nicht. Das geplante „Interkommunale Gewerbegebiet Oberkochen-Königsbronn-Heidenheim“ könnte bei entsprechenden Vorgaben neue Maßstäbe für ein nachhaltiges, durchgrüntes und zukunftsorientiertes Gewerbegebiet setzen.



Aula-Gebäude der Hochschule Aalen | Quelle: Sven Döring



Forschung an der Hochschule Aalen | Quelle: Christian Frumolt



Enge Kooperation von Hochschulen und Wirtschaft | Quelle: Sven Döring



Duale Hochschule Heidenheim | Quelle: © DHBW Heidenheim



Die Region geht bei der Verzahnung von Forschung und Wirtschaft sowie der Förderung von wirtschaftlicher Innovationskraft und Unternehmensgründungen bereits in mehreren interkommunalen Initiativen und Projekten aktiv voran. Auch der Ausbau der digitalen Infrastruktur wird aktiv vorangetrieben.

Für klima- und landschaftsgerechte Gewerbegebiete hat der RVO bereits beispielhaft mit der IHK Konzepte erarbeitet und dokumentiert. Hier könnten im Projektraum im Zuge einer interkommunalen Zusammenarbeit konkrete Projekte für die Sanierung von Gewerbegebieten bzw. die Neuentwicklung nachhaltiger Gewerbeflächen vorangetrieben werden. Dazu könnte eine interkommunale Facharbeitsgruppe konzeptionelle Vorarbeit und inhaltliche Unterstützung liefern.



Digitalisierungszentrum Aalen | Quelle: IHK Ostwürttemberg

3.

Mobilität



LEITZIELE



SCHLÜSSELTHEMEN



FAZIT

Im Kocher-Brenzthal haben sich in den letzten Jahren zahlreiche industrielle Neuansiedlungen vollzogen. Der Ausbau der Verkehrsinfrastruktur für alle Mobilitätsformen hat damit allerdings nicht Schritt gehalten, wodurch deutliche Defizite in Bezug auf Verkehrsanbindung und Infrastrukturkapazitäten sowohl im Personen- als auch im Güterverkehr erkennbar sind. Unter der Verkehrsbelastung leidet die Qualität der Arbeits-, Wohn- und Erholungsräume.

Der Verkehr im engen Talraum von Kocher und Brenz muss über innovative und vernetzte Verkehrssysteme effektiver und nachhaltiger organisiert werden. Dabei sollen die kleinräumigere Verknüpfung von Wohn- und Arbeitsstandorten sowie die Verlagerung auf den ÖPNV und den Radverkehr zur Reduktion des motorisierten Individualverkehrs (MIV) beitragen. Mit dem Mobilitätspakt Aalen – Heidenheim sollen im Bereich des verkehrlichen HotSpots zwischen den beiden Mittelzentren geeignete Handlungsschwerpunkte und Mobilitätsprojekte entwickelt und umgesetzt werden, die auch für den übrigen Projektraum Vorbilder sein können. In Kooperation mit den großen Arbeitgeber:innen sollen zudem betriebliche Projekte für nachhaltige Mobilität gefördert und umgesetzt werden.

Der weitere Ausbau von Straßenverbindungen erfolgt nur noch zur Entlastung übermäßig verkehrsbelasteter Ortsmiten, insbesondere in der Verbindung mit der Autobahn A 7. Die Brenztalbahn soll als Hauptträger des talseitigen ÖPNV elektrifiziert, zumindest abschnittsweise zweigleisig ausgebaut und über Mobilitätsstationen intensiv mit den übrigen Verkehrsträgern vernetzt werden.

LEITZIELE

- Nachhaltige Mobilitätsangebote konsequent fördern: Erreichbarkeiten sichern, ÖPNV-Angebote erweitern,
- Radverkehrsnetze und -infrastruktur ausbauen

SCHLÜSSELTHEMEN

3.1 Ausbau der Brenzbahn

Die Leistungssteigerung der Brenzbahn (Elektrifizierung, zweispurige Streckenführung) bildet eine zentrale Aufgabe bei der Weiterentwicklung der öffentlichen Mobilitätssysteme im Kocher-Brenzthal. Dabei arbeiten die beiden Landkreise intensiv an der organisatorischen und planerischen Vorbereitung von konkreten Umsetzungsschritten. Auch der Mobilitätspakt AA-HDH (IG Brenzbahn) und der Verkehrsentwicklungsplan Aalen 2030 widmen sich der Modernisierung und zweispurigen Führung der zentralen Schienentrasse.

Es ist davon auszugehen, dass der hohe Investitionsbedarf und lange Planungszeiträume nur einen schrittweisen Ausbau der Bahnstrecke ermöglichen. Auf kreispolitischer Ebene wird das Vorhaben derzeit stark forciert.

3.2 Vernetzung und Aufweitung der ÖPNV-Angebote

Die Steigerung der Leistungsfähigkeit und die bessere Verknüpfung der unterschiedlichen Verkehrsträger steht im verkehrsbelasteten Kocher-Brenzthal im Zentrum verschiedener Initiativen. Die Vernetzung der ÖPNV-Angebote, der Aufbau von Mobilitätsstationen und die Einrichtung zusätzlicher, bürgernaher Mobilitätsangebote wird bereits in den Arbeitskreisen des Mobilitätspakts AA-HDH, dem BMBF-Forschungsprojekt AA-Mobil, der werkSTADT Heidenheim (5. Rad-, Fußgängerverkehr, ÖPNV) oder auch mit der Zukunftsinitiative Sontheim an der Brenz (Teil „mehr zentral“) verfolgt.

3.3 Förderung der Radinfrastruktur und Umsetzung der Radverkehrskonzepte,

Der Radverkehr soll als umweltfreundliche Alternative zum MIV insbesondere in der Talachse der Kocher-Brenz-Region gestärkt und attraktiver gestaltet werden. Die Radverkehrskonzepte der Landkreise und Kommunen sollen umgesetzt und über die Gemeindegrenzen hinweg vernetzt werden. Neben einer durchgängigen, schnellen und sicheren Radwegeverbindung entlang der Mobilitätsachse des Kocher-Brenzthals zwischen Aalen und Sontheim soll die Beschleunigung und Attraktivierung der innerörtlichen Radwegeabschnitte verfolgt werden. Darüber hinaus bleibt die Aufgabe, die Ortsteile abseits der Talachse für den Radverkehr komfortabel anzubinden.

Der Ausbau der Radwegeinfrastruktur wird sowohl von den kommunalen Verkehrsplanungen (Verkehrsentwicklungsplan Aalen 2030, Integriertes Stadtentwicklungskonzept Heidenheim, werkSTADT Heidenheim [5. Rad-, Fußgängerverkehr, ÖPNV]) als auch im Mobilitätspakt AA-HDH verfolgt. Auch das BMBF-Forschungsprojekt „AA-Mobil“ hat sich mit der Förderung des Fahrradverkehrs beschäftigt. Für mehrere Kommunen der Region liegen aktuelle Radverkehrsentwicklungskonzepte vor.

3.4 Firmen als Vorreiter einer nachhaltigen Mobilität

Über die Neuorganisation der Firmenverkehre und Pendlerströme könnte viel alltäglicher Pkw-Verkehr eingespart werden. Das BMBF-Forschungsprojekt "AA-Mobil" hat dazu vorgeschlagen, Mobilitätsstationen mit einer neuen Mobilitäts-App zu verknüpfen und Fahrgemeinschaften zu fördern. Auch im Mobilitätspakt AA-HDH können dazu mit Unterstützung der IHK – in der Kooperation mit engagierten Firmen – Modellprojekte aufs Gleis gesetzt werden, die Strahlkraft für andere Unternehmen entwickeln.



Verkehrsbelastung durch den motorisierten Verkehr (Ortsdurchfahrt Schnaitheim) | Quelle: Rudi Penk



Radwegeachse Kocher-Brenzthal | Quelle: RV Ostwürttemberg



Regionalbahn am Bahnhof Aalen | Quelle RV Ostwürttemberg

FAZIT

Das Handlungsfeld Mobilität wird im Kocher-Brenztal aufgrund der drängenden Verkehrsprobleme mit hoher Priorität angegangen und sowohl über die Landkreise als auch verschiedene Förderprojekte intensiv vorangetrieben. Leitbild und Leitziele des Regionalentwicklungsprojekts unterstützen die Schlüsselthemen des Handlungsfelds Mobilität. Für die Initiierung eigener Initiativen und Projekte besteht jedoch kein Bedarf, da bereits mehrere Arbeitsgruppen in unterschiedlichen interkommunalen Gremien Ziele und Projekte des nachhaltigen Verkehrs verfolgen.



E-Bikestation Giengen a.d.Brenz | Quelle: RV Ostwürttemberg

4.

Energie und Rohstoffe



LEITZIELE



SCHLÜSSELTHEMEN



FAZIT

Klimawandel und Energiewende erfordern einen beschleunigten Umbau der Energieversorgung auf erneuerbare Quellen. Darüber hinaus wird angestrebt, den Energieverbrauch durch effiziente Energienutzung und energiesparende Bau-, Mobilitäts- und Produktionstechniken zu senken. Der Projektraum nimmt bei der Umsetzung der Energiewende eine Vorreiterrolle ein.

Für die Nutzung der regenerativen Energien stehen die Vorranggebiete für Windenergie und Vorbehaltsgebiete für Freiflächenphotovoltaik zur Verfügung. Die Photovoltaikentwicklung umfasst im Siedlungsbereich außerdem die Dachflächen, auf Wohn-, Gewerbe- und Industriegebäuden sowie beispielsweise Parkplätze.

Eine effizientere Energienutzung kann durch die konsequente Entfaltung der regionalen Potenziale der Nah- und Abwärmenutzung, Kraft-Wärme-Kopplung und Gebäudesanierung erreicht werden. Auch bei der Neuerschließung von innerörtlichen Quartieren sowie Industrie- und Gewerbeflächen gilt es, die Möglichkeiten nachhaltiger Energieerzeugung und effektiver Energienutzung konsequent auszuschöpfen.

Weitere Einsparungen ergeben sich bei der Umstellung der Straßenbeleuchtung auf eine LED-Beleuchtung, die zugleich die Lichtverschmutzung reduziert und insektenfreundlich ist. Der Kalksteinabbau bei Königsbronn und Heidenheim dient der Gewinnung hochreinen Calciumkarbonats, das für unterschiedliche Verwendungen in der Glas-, Chemie- und Pharmaindustrie geeignet ist. Der Abbau soll so landschaftsschonend wie möglich vorgenommen werden. Die abgebauten Flächen sind sukzessive zu rekultivieren und neben der Biotopentwicklung soweit möglich für die Gewinnung regenerativer Energien bereit zu stellen.

LEITZIELE

- Die Energiewende durch Ausbau erneuerbarer Energien und effektive Energienutzung vorantreiben
- Die Rohstoffgewinnung konzentriert und landschaftsverträglich ausgestalten



SCHLÜSSELTHEMEN

4.1 Beschleunigter Umbau der Energieversorgung auf erneuerbare Energiequellen

Der Klimawandel und die zunehmende Knappheit bzw. Verteuerung der konventionellen Energieträger erfordern den forcierten Umbau der fossilen Energie- und Heizungssysteme auf erneuerbare Energiequellen. Um die Energiewende über den Ausbau von Windenergie- und Photovoltaikanlagen weiter voranzutreiben, wird u.a. auf Regionsebene die Ausweisung von Vorrangflächen für Windenergieanlagen und Freiflächenphotovoltaik fortgesetzt, wobei die Freiflächenphotovoltaik auf Landwirtschaftsflächen auf erhebliche Vorbehalte in Bevölkerung und Politik stößt. Die Teilfortschreibungen Erneuerbare Energien des Regionalplans von 2002 und 2014 haben die Nutzung der Windenergie planerisch vorbereitet. Mit dem Entwurf des Regionalplans 2035 werden die Vorranggebiete für Windenergie mit Vorbehaltsgebieten für Freiflächen-Photovoltaik ergänzt und sollen mit der angestoßenen 3. Teilfortschreibung Erneuerbare Energien auf die aktuellen Bedarfe erweitert werden.

Das Potenzial der Photovoltaik bleibt auf zahlreichen Dachflächen im Siedlungsbereich sowie auf Gewerbe- und Industriegebäuden noch ungenutzt. Die kommunalen Klimaschutzmanager:innen und Energieberatungsstellen der Stadtwerke unterstützen Bürger:innen und Unternehmen beim Umstieg auf erneuerbaren Energien und effiziente Energienutzung.

4.2 Effiziente Nutzung der Nah- und Abwärmenutzung, Kraft-Wärme-Kopplung und Gebäudesanierung

Die vorliegenden Klimaschutzkonzepte im Projektraum belegen, dass durch energiesparende Bau- und Produktionstechniken sowie die konsequente Entfaltung der regionalen Potenziale der Nah- und Abwärmenutzung, Kraft-Wärme-Kopplung und Gebäudesanierung eine wesentlich effizientere Energienutzung erreicht werden kann. Nachhaltige Energieerzeugung und ein effektiver Energieeinsatz müssen bei der Entwicklung oder Sanierung von Wohngebieten sowie Industrie- und Gewerbeflächen von Anfang an mitgeplant und stringent umgesetzt werden. Die Initiativen sind vielfältig: Wärmenetzkonzepte wurden bereits für Abtsgmünd, Hüttlingen, Aalen, Oberkochen, Herbrechtingen und Giengen aufgestellt. Giengen, Hermaringen und Oberkochen haben auf Initiative der HTW Aalen mit weiteren Albkommunen die Dienstleistungsgesellschaft N!Kom zur Förderung der kommunalen Energiewende gegründet.

Sanierungs- und Neubaugebiete bieten für die Kommunen die Möglichkeit, eine energetisch koordinierte, innovative und effiziente Energie- und Wärmeversorgung für ganze Quartiere zu planen und die Quartiersinfrastrukturen daran auszurichten. Königsbronn, Oberkochen und Aalen sind Beispiele für Kommunen, die diesen Weg bereits beschritten haben. Das Integrierte Quartierskonzept „Quartier bei der

Gießerei“ in Königsbronn hat sich die konsequente Nutzung erneuerbarer Energien und den Aufbau eines Wärmenetzes zum Ziel gemacht. Oberkochen hat sich mit dem „Energetischen Quartierskonzept“ die CO₂-neutrale Energieversorgung bestehender Wohngebiete auf die Fahnen geschrieben. Insbesondere in Gewerbegebieten stehen jedoch konkrete Planungen und Umsetzungen noch aus.



Solaranlage Stadtwerke Heidenheim | Quelle: Stadtwerke Heidenheim AG – Unternehmensgruppe



Kalksteinbruch Waibertal | Quelle: RV Ostwürttemberg



Windenergieanlagen auf der Albhochfläche | Quelle: RV Ostwürttemberg



Energie aus Biomasse | Quelle: RV Ostwürttemberg



Nachhaltige Energieerzeugung über Windenergieanlagen | Quelle: RV Ostwürttemberg

FAZIT

Der Umbau des Energieversorgungssystems hat angesichts der aktuellen Rahmenbedingungen eine hohe Priorität auf allen Ebenen. Neben zahlreichen Förderoptionen für private Investitionen treiben auch die Kommunen und Kreise die Grundlagen für eine nachhaltige Energieversorgung voran. Bei einem koordinierten Handeln können alle Akteur:innen von erfolgreichen Lösungsansätzen profitieren. Eine interkommunale Zusammenarbeit kann insbesondere bei der Entwicklung beispielhafter Sanierungs- und Neubaugebiete Akzente für die effizientere Energienutzung durch konsequente Nah- und Abwärmenutzung, Kraft-Wärme-Kopplung und Gebäudesanierung setzen. Eine kontinuierlich arbeitende Facharbeitsgruppe könnte die Kommunen bei der Entwicklung von energieeffizienten Quartieren unterstützen und beraten.

Dagegen ist die Festlegung von Vorrang- und Vorbehaltsflächen für Windenergie- und Freiflächen-Photovoltaikanlagen auf der Ebene der Regionalplanung angesiedelt und in deren Verfahren zu bewältigen. Dabei sollen möglichst bereits versiegelte oder überformte Standorte herangezogen werden, ebenso sollte eine innovative Kombination von Photovoltaik und Landwirtschaft erprobt werden.

Auch die räumliche Steuerung der Rohstoffnutzung ist auf regionaler Ebene angesiedelt. Hier unterstützt das Leitbild des REP nachhaltige Festlegungen und Vorhaben.

5.

Naherholung und Tourismus



LEITZIELE



SCHLÜSSELTHEMEN



FAZIT

Die abwechslungsreichen Kulturlandschaften des Kocher- und Brenztals, der Ostalb und des Albvorlands mit ihren historisch geprägten Stadt- und Dorfkernen sind die Grundlage der Lebensqualität und der Naherholung in der Region. Die spannende Geologie und Landschaftsgeschichte im Kocher- und Brenztal, das reiche kulturelle Erbe, bedeutende Museen und vielfältige Landschaftsbilder bilden wichtige Säulen des Naherholungs- und Tourismuspotenzials.

Wirtschafts- und Siedlungsentwicklung müssen das besondere Natur- und Kulturerbe des Kocher-Brenztals respektieren und die Attraktivität des Projektraums als Standort für Arbeit, Wohnen und Erholung im Auge behalten. Die Qualität der „Grünen Infrastruktur“ und der Identifikationsorte der Alb- und Tallandschaft sind besonders in den Blick zu nehmen. Dabei gilt es, die herausragenden Dokumente der Karst- und Flusslandschaft mit der Siedlungs- und Industriegeschichte an Kocher und Brenz zu verknüpfen und über durchgängige, attraktive Wegeachsen erlebbar zu machen. Gerade im Talraum sind die Siedlungslagen transparenter und attraktiver für aktives Reisen auszugestalten. Entlang von Kocher und Brenz sind zudem die Potenziale für gewässerbezogene Erholung und Landschaftserleben noch nicht ausgeschöpft.

Die Tourismusbranche im Projektraum ist wettbewerbsfähiger aufzustellen, vorhandene Initiativen und die bestehenden Zielorte und Angebote sind zu bündeln bzw. zu vernetzen. Damit können die unterschiedlichen "Begabungen" und touristischen Themenschwerpunkte des Brenztals mit den Stärken des oberen Kochertals verknüpft und in einem Paket vermarktet werden. Der Erhalt und Ausbau der touristischen Infrastruktur muss die Erfordernisse von Natur- und Landschaftsschutz beachten und – z.B. über Besucherlenkung – Konfliktbereiche entschärfen. Zugleich liegt ein Fokus auf der qualitativen Weiterentwicklung der Gastronomie und Hotellerie und deren Verschränkung mit regionalen Produkten und Dienstleistungen.

LEITZIELE

- Naherholung im Projektraum aufwerten: bestehende Infrastruktur vernetzen, Landschaftsqualitäten, v.a. der Flusslagen, erschließen
- Attraktivität und Wettbewerbsfähigkeit des touristischen Angebots im Projektraum durch Vernetzung, Digitalisierung und Marketing erhöhen

SCHLÜSSELTHEMEN

5.1 Übergreifende Tourismuskonzeption Kocher-Brenztal

Von vielen Teilnehmenden des Offenen Regionalforums wurden erhebliche Defizite hinsichtlich einer übergreifenden touristischen Wahrnehmbarkeit und Bewerbung des Kocher-Brenz-Raums festgestellt. Die Tourismus- und Freizeitangebote im regionalen Kontext wurden in Bezug auf eine zeitgemäße Bewerbung und Vernetzung kritisiert. Die Tourismusbranche im Projektraum sollte wettbewerbsfähiger aufgestellt und gebündelt werden. Ein Zusammenschluss der Tourismusverbände an Brenz und Kocher könnte die Stärken und Eigenarten der Brenzlandschaft mit den touristischen Zielorten des oberen Kochertals verknüpfen und gemeinsam vermarkten. Dazu könnte eine übergreifende Tourismuskonzeption die inhaltlichen und organisatorischen Vorschläge liefern.

5.2 Verknüpfung der Karst- und Flusslandschaft mit der Siedlungs- und Industriegeschichte

Eine zentrale Aufgabe besteht darin, die herausragenden Zeugnisse der Karst- und Flusslandschaft der Ostalb mit der Siedlungs- und Industriegeschichte an Kocher und Brenz zu verknüpfen und über durchgängige, attraktive Wegeachsen erlebbar zu machen. Als verbindendes Merkmal der Flusstäler von Kocher und Brenz kann mit der europäischen Wasserscheide ein identitätsstiftendes Element sichtbar gemacht und auch touristisch beworben werden. Den touristischen Schwerpunkt an Kocher und Brenz stellt die Landschafts-, Besiedlungs- und Industriegeschichte mit ihren jeweiligen Alleinstellungsmerkmalen dar. Auf dieser Basis könnte die inhaltliche Vernetzung der Angebote vorangetrieben und ein touristisch schlagkräftigeres Angebot aufgebaut werden. Identitätsstiftende Projekte zur übergreifenden Fluss- bzw. Industriegeschichte und zur Wasserscheide können die Kooperation befeuern und thematisch untermauern.

5.3 Stärkung der gewässerbezogenen Erholung

Entlang von Kocher und Brenz sind die Potenziale für gewässerbezogene Erholung und Landschaftserleben noch nicht ausgeschöpft. Die Städte Aalen und Heidenheim, aber auch die kleineren Kommunen der Region haben bereits an vielen Stellen die Zugänglichkeit und Aufenthaltsqualität der Flusslagen aufgewertet. Weitere Offenlegungs- und Renaturierungsabschnitte sind zumindest angedacht. Eine auf die gesamte Fließstrecke bezogene Konzeption für die „blaue Infrastruktur“ hinsichtlich der Potenziale von Erholung und Tourismus existiert jedoch nicht. Hierbei sind auch die Anforderungen des Natur- und Gewässerschutzes intensiv einzubeziehen und Synergien zwischen Erholung und Ökopädagogik zu entwickeln.

5.4 Ausbau jugendaffiner und sportlicher Erlebnisangebote

Das regionale Angebot an jugendaffinen und/oder sportbezogenen Aktivitätsangeboten wurde im Offenen Regionalforum ebenfalls kritisiert. Es existieren zwar einige MTB-Parcours und familienfreundliche Angebote, insgesamt wird das Erholungsangebot der Region offensichtlich als wenig jugendorientiert wahrgenommen.

5.5 Entwicklung durchgängiger, attraktiver Wegeachsen

Als Leitlinien von Erholung und Tourismus spielen die Talgängen der Ostalb eine besondere Rolle, zumal hier die Zielorte der Flussgeschichte, die landschaftlichen Landmarken und die Zeugnisse der Siedlungsgeschichte und Industriekultur versammelt sind. Zugleich bilden sie die reliefarmen Bewegungsachsen für den erholungsbezogenen Radverkehr. Die Wegeachsen entlang von Kocher und Brenz sind insbesondere in den Siedlungsbereichen durchlässiger und attraktiver auszugestalten. Als erfolgreiche thematische touristische Wegeachse ist der Albschäferweg hervorzuheben, der die Wacholderheiden der Talhänge und des Albraufs erschließt.

5.6 Modernisierung der touristischen Infrastruktur

Die touristische Infrastruktur in der Region wurde im offenen Regionalforum hinsichtlich Ausstattung und Bewerbung – abgesehen von einigen Leuchtturmprojekten – als ausbaufähig und teilweise veraltet bezeichnet. Auch die Gastronomie weist erhebliche Defizite auf, eine Verzahnung des Angebots mit regionalen Produkten und eine zeitgemäße Küche werden nur punktuell angeboten. Projekte wie die „Initiative Ostalb Lamm“ können hier neue Impulse setzen. Eine Vereinheitlichung des Marketings und der Ausschilderung könnte auf der regionalen Ebene helfen, das touristische Angebot zu qualifizieren und zu vernetzen.



Kocher und Brenz bilden die erholungsbezogenen Leitlinien | Quelle: agl



Brenzpark Heidenheim | Quelle: RV Ostwürttemberg



Infotafel zum Albschäferweg | Quelle: RV Ostwürttemberg



Standup-Paddling auf der Brenz | Quelle: agl



Hammerschmiede (Industriekultur) | Quelle: RV Ostwürttemberg



Eselsburger Tal als Erholungsschwerpunkt im südlichen Teil des Kocher-Brenztales | Quelle: RV Ostwürttemberg

FAZIT

Der Tourismus in der Region setzt unterschiedliche räumliche Schwerpunkte mit den Themen Flussgeschichte und Steinzeit an der Brenz, Römerzeit/Industriegeschichte am Kocher und landschaftsbezogenen Aktivitäten auf den Albhochflächen. Ein übergreifendes touristisches Konzept existiert für das Kocher-Brenztales nicht. Dabei kann die Radwegeachse Kocher-Brenz eine verbindende Funktion als Leitlinie einnehmen, die die gemeinsame Fluss- und Siedlungsgeschichte von Kocher und Brenz zum Thema macht. Ein regionales Tourismuskonzept kann die Stärken beider Flusstäler verknüpfen und neue Schwerpunkte im Bereich der Erlebbarkeit der Gewässer, der Landschafts- und Besiedlungsgeschichte und jugendaffiner Freizeitangebote setzen. Die übergreifende Entwicklung,

Gestaltung und Vernetzung der Zugänge und Erlebnisorte an Brenz und Kocher sowie die Koordination und Lenkung der Aktivitäten auf den Fließgewässern kann die gewässerbezogene Erholung und das Naturerleben am Fluss deutlich beflügeln und zugleich in verträglichen Schwerpunkten kanalisieren. Hierzu sollten die Tourismusakteure über Landkreise und Tourismusverbände hinweg in einer Arbeitsgruppe zusammenarbeiten und eine Strategie für die intensivierte Kooperation ausarbeiten. Über die Kooperation der touristischen Akteure und die Entwicklung eines gemeinsamen Tourismuskonzeptes sollte auch eine Modernisierung des touristischen Marketings eingeläutet werden.

6.

Landschafts- und Freiraumentwicklung; Biotopverbund



LEITZIELE



SCHLÜSSELTHEMEN



FAZIT

Die Freiräume stehen in der wirtschaftlich erfolgreichen Region des Kocher-Brenztals unter erheblichem Siedlungsdruck. Der Ausbau der Siedlungen, der Gewerbegebiete sowie der Verkehrsinfrastruktur tragen zur Zerschneidung und Reduzierung der Freiräume bei, die jedoch für die Lebensqualität der Region eine entscheidende Rolle spielen.

In den Talräumen und im Albvorland muss daher der Fokus auf die Lenkung der Siedlungsentwicklung und den Erhalt zusammenhängender Freiräume im Siedlungsumfeld als Teil der grünen Infrastruktur der Region gerichtet werden. Die Albhochflächen von Albuch und Härtsfeld sollen als großflächige Freiräume vor weiterer Zerschneidung bewahrt und nachhaltig genutzt werden. Land- und Waldwirtschaft als Rückgrat der Landschaftsnutzung sollen die Qualitäten der Freiräume erhalten. Mit naturnahen, klimaresilienten Wäldern und vielfältigen Landwirtschaftsflächen können die Eigenart der Kulturlandschaft bewahrt und regionale Produkte positiv vermarktet werden. Die Ansiedlung erneuerbarer Energien in den Vorranggebieten für regionalbedeutsame Windkraftanlagen sowie für Freiflächen-Photovoltaik sind landschaftsgerecht zu integrieren.

Der Siedlungsausbau und intensive Landnutzungen haben bundesweit zu einem rasanten Rückgang von Lebensräumen und Arten in den letzten Jahrzehnten beigetragen. Der schwindenden Biodiversität soll mit dem Konzept des Biotopverbundes entgegengewirkt werden. Vor diesem Hintergrund will das Land Baden-Württemberg bis 2030 insgesamt 15 Prozent der Landesfläche als funktionale Biotopverbundfläche entwickeln. Dieses Ziel setzt die Region Ostwürttemberg planerisch im Entwurf des Regionalplans 2035 vorbildlich um. Er ist durch Maßnahmen auf örtlicher Ebene zu erfüllen.

Mit seinen vielfältigen, wertvollen Lebensräumen und einer Vielzahl an Schutzgebieten hat das Kocher-Brenztal eine besondere Verantwortung, zur Stärkung des Biotopverbundes beizutragen. Dabei sind insbesondere die Fließgewässer- und Auenachse von Kocher und Brenz als auch die trockenen Kalkhänge als Verbundachsen von herausragender Bedeutung.

LEITZIELE

- Landschaftsqualitäten sichern und schärfen
- Freiräume als wesentlichen Faktor der Lebensqualität qualifizieren und aufwerten
- Achsen des Biotopverbundes sichern und kohärent weiterentwickeln
- Biotope der Trockenstandorte pflegen, Renaturierung der Fließgewässer fortsetzen

SCHLÜSSELTHEMEN

6.1 Sicherung und Qualifizierung der siedlungsnahen Freiräume

Nach wie vor bringt die starke Nachfrage nach Wohnraum und Gewerbeflächen einen hohen Erschließungsdruck auf siedlungsnahen Freiflächen hervor. Mit dem Fokus auf die Innenentwicklung haben die Stadtentwicklungskonzepte von Aalen und Heidenheim bereits die Flächeninanspruchnahme für Bauflächen reduziert. Es obliegt der Regionalplanung und der kommunalen Flächennutzungsplanung, die Freiräume im Siedlungsumfeld sowie die großräumigen Freiräume auf den Albhochflächen und dem Albtrauf zu sichern (Grünzüge, Grünzäsuren, Vorranggebiete für Naturschutz und Landschaftspflege) und den Fokus der Siedlungsentwicklung weiter auf die Innenentwicklung zu richten.

6.2 Entwicklung der Freiraumqualitäten durch nachhaltige Land- und Waldwirtschaft

Land- und Waldwirtschaft sollen als Rückgrat der Landschaftsnutzung die Qualitäten der Naherholungsräume erhalten. Naturnahe, klimarobuste Wälder und vielfältige Landwirtschaftsflächen bilden die Grundlagen zur Erzeugung regionaler Produkte und sichern den Charakter der Kulturlandschaft. Mit dem Aufbau einer vielfältigen Produktpalette und der Verknüpfung mit nachhaltigen, regionalisierten Produktions- und Nutzungsformen sollen die Direktvermarktung land- und forstwirtschaftlicher Produkte gestärkt und kurze Wege zum Verbraucher aufgebaut werden. Die Landschaftspflege durch nachhaltige Land- und Forstwirtschaft ist über Förderprogramme und faire Preise zu honorieren. Innovative Projekte wie der Hutewald Volkmarsberg tragen zur touristischen Attraktivität sowie zur Weiterentwicklung der landschaftlichen und naturschutzfachlichen Qualitäten bei.

6.3 Biotopverbund interkommunal umsetzen

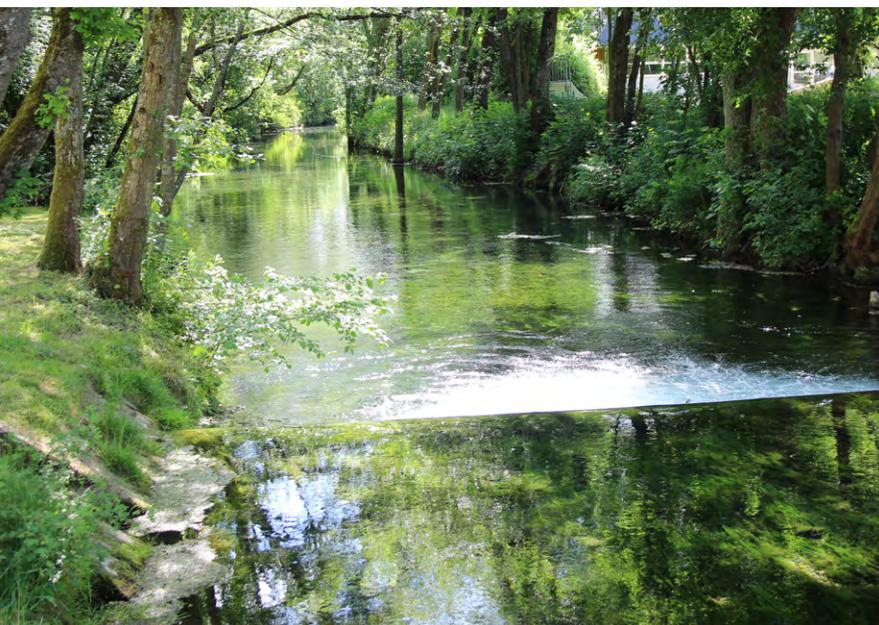
Mit seinen vielfältigen, wertvollen Lebensräumen und einer Vielzahl an Schutzgebieten besitzt der Projektraum des Kocher-Brenztals eine besondere Verantwortung, zur Stärkung des Biotopverbundes beizutragen. Die Kommunen können dabei auf dem regionalen Biotopverbundkonzept des Landschaftsrahmenplans aufbauen. Abtsgmünd und Hüttlingen haben sich den kommunalen Biotopverbund bereits auf ihre Fahnen geschrieben. Hinsichtlich des Biotopverbundes, aber auch in Bezug auf die landschaftlichen Qualitäten bietet sich eine Schwerpunktsetzung auf die (halb)offenen Trockenstandorte des Albtraufs und der Talhänge an, die für den Biotopverbund und das Landschaftsbild im Kocher-Brenztal eine herausgehobene Rolle spielen. Als ein Entwicklungsschwerpunkt könnte das Hutewaldprojekt am Volkmarsberg Oberkochen einbezogen werden, aus dem auch ein attrakti-

ves Erholungsziel hervorgehen kann. Hier wären als Partner die Vertreter:innen der Schafhaltung einzubeziehen, ebenso die Verbände und Behörden des Naturschutzes, da die trockenen offenen Hangstandorte i.d.R. als Schutzgebiete oder Biotop geschützt sind.

Die Achse der Gewässer und Auen entlang von Kocher und Brenz stellt einen zweiten Schwerpunkt für den regionalen Biotopverbund dar. Hierbei sind insbesondere die Flüsse selbst mit ihren begleitenden Ufersäumen sowie die verbliebenen Auenflächen hervorzuheben. In diesem Kontext sollen die begonnenen Renaturierungen auch im Siedlungsbereich fortgeführt und die Durchgängigkeit der Flüsse für die Gewässerfauna hergestellt werden.



Landschaftsprägende Wacholderheiden bei Giengen a.d.Brenz | Quelle: RV Ostwürttemberg



Flusslauf der Brenz als Biotopverbundachse | Quelle: agl



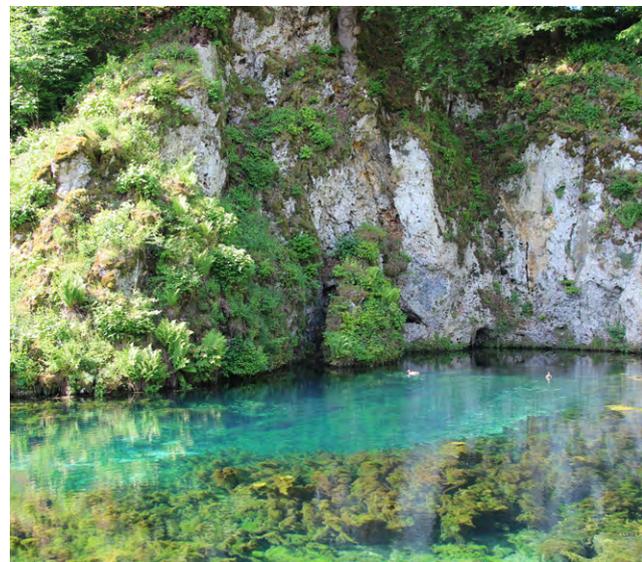
Landschaftspflege durch Wanderschäferei | Quelle: RV Ostwürttemberg



Taleinschnitt des Kochertals in den Albtrauf | Quelle: RV Ostwürttemberg



Magerrasen auf dem Volkmarsberg | Quelle: RV Ostwürttemberg



Quelltopf der Brenz | Quelle: agl

FAZIT

Freiräume und Biotopverbund stehen unter dem erheblichen Druck der wirtschaftlichen Dynamik in der Region. Für die Sicherung der siedlungsnahen und landschaftsprägenden Freiräume sind die Instrumente der Regional-, Landschafts- und Bauleitplanung zuständig. Zugleich sind die Freiräume weiter zu qualifizieren, beispielsweise durch die weitere Renaturierung der Flüsse Kocher und Brenz oder die nachhaltige Bewirtschaftung landschaftsprägender Steilhänge des Albtraufs und der Taleinschnitte. Der Ausbau von regionalen Vermarktungsstrukturen und die Weiterentwicklung der Landschaftspflege über nachhaltige und extensive

Nutzungen können im Rahmen einer interkommunalen Zusammenarbeit gestärkt werden. Das mit dem Landschaftsrahmenplan entwickelte regionale Biotopverbundkonzept soll den kommunalen Verbundplanungen zugrunde gelegt werden. Zur Koordination der Landschaftspflegeansätze und Bündelung der Kompensationsbedarfe könnte ein interkommunales Gremium (mit Einbeziehung der Biotopverbund-Botschafterinnen auf Kreisebene und Naturschutzvertreter:innen) mit den Landnutzer:innen Umsetzungskonzepte für die Verbundplanungen vereinbaren.

7.

Hochwasser- und Starkregengefährdung



LEITZIELE



SCHLÜSSELTHEMEN



FAZIT

In den Auen des Kocher-Brenztals erstrecken sich größere Retentionsflächen, v.a. nördlich von Sontheim, zwischen Giengen und Herbrechtingen und nördlich von Aufhausen. Die naturräumlichen Rahmenbedingungen (Karstlandschaft) und technischen Infrastrukturen des Raums haben dazu beigetragen, dass die Kommunen am Kocher und an der Brenz in den letzten Jahren zum großen Teil von Hochwasserschäden verschont geblieben sind. Aufgrund der voraussichtlich zunehmenden Starkregenereignisse im Zuge des Klimawandels muss jedoch der Hochwasservorsorge zukünftig verstärkt Rechnung getragen werden.

Im Rahmen eines koordinierten und interkommunalen Vorgehens (z.B. über interkommunale Wasserverbände) ist der Hochwasser- und Starkregengefährdung durch konsequenten Schutz der Überschwemmungsgebiete im Rahmen der Siedlungs- und Regionalentwicklung und der Aufstellung von Hochwasserschutzkonzepten zu begegnen. Renaturierungsmaßnahmen an den Fließgewässern sollen einen weiteren Beitrag leisten, um die Überflutungsgefahr zu reduzieren und gleichzeitig Naturschutz- und Naherholungsqualitäten zu stärken.



LEITZIELE

- Retentionsfunktion der Überschwemmungsgebiete sichern
- Hochwasserschutz durch interkommunale Kooperation stärken



SCHLÜSSELTHEMEN

7.1 Stärkung des Hochwasserschutzes

In der durchlässigen Karstlandschaft des Kocher-Brenztals sind in den meisten Kommunen noch keine katastrophalen Hochwasserereignisse aufgetreten. Aufgrund der zunehmenden Starkregengefahr im Zuge des Klimawandels muss der Hochwasservorsorge zukünftig jedoch verstärkt Rechnung getragen werden. Gerade der Hochwasserschutz stellt dabei eine interkommunale Herausforderung dar. Der Schutz der ausgewiesenen Überschwemmungsgebiete ist im Rahmen der Regionalplanung und der kommunalen Bauleitplanung zu gewährleisten. Weitere Vorsorgemaßnahmen zur Hochwasservorsorge sollten über die kommunalen Grenzen hinweg gemeinsam vorbereitet, vereinbart und umgesetzt werden. Erste kommunenübergreifende, hydraulische Untersuchungen sind am oberen Kocher bereits angelaufen.

7.2 Qualifizierung der blauen Infrastruktur

Die Renaturierung der Fließgewässer und eine angepasste Bewirtschaftung landwirtschaftlich genutzter Überschwemmungsflächen kann die natürliche Rückhaltefähigkeit der Flussauen stärken und die Hochwasserspitzen kappen. Hierzu sind die hydrologischen Voraussetzungen zu klären und Kooperationen mit der Landwirtschaft anzustoßen. Dazu sind in den Flussauen überflutungstolerante Nutzungsformen wie Grünland und Auwald zu erhalten und zu fördern.



Enge Verzahnung von Siedlung und Fließgewässer bei Herbrechtingen |
Quelle: RV Ostwürttemberg



Hochwasserschutz ist eine interkommunale Aufgabe |
Quelle: Pixabay



Aue der Brenz im Eselsburger Tal | Quelle: RV Ostwürttemberg





Auen als Retentionsflächen bieten wirksamen Hochwasserschutz | Quelle: agl



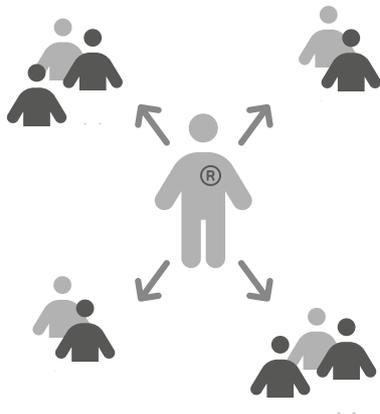
Naturnaher Flussabschnitt der Brenz |
Quelle: RV Ostwürttemberg



Im Kochertal wurden bereits kommunale Initiativen zur Verbesserung des Hochwasserschutzes gestartet. Die interkommunale Kooperation zum Hochwasserschutz sollte jedoch an den Flussgebieten von Kocher und Brenz weiter intensiviert werden. Dabei kann die Zusammenarbeit durch die Gründung von Hochwasserzweckverbänden gefestigt werden, die die Aufstellung und Umsetzung von Hochwasserschutzkonzepten vorantreiben. Auch die Renaturierung weiterer Fließgewässerabschnitte von Kocher und Brenz sowie die Aktivierung der Auen in den Überschwemmungsbereichen sollte im Rahmen einer interkommunalen Kooperation angegangen werden. Das REP Kocher-Brenzthal unterstützt in Leitbild und Leitzielen weitere Kooperationen und Initiativen zum Hochwasserschutz.

Wege der Umsetzung

Im Regionalentwicklungsprojekt haben Regionalverband, Kommunen und Bürger:innen für das Kocher-Brenztal ein Leitbild und Leitziele erarbeitet und bestätigt. Dabei hat sich gezeigt, dass sich der Projektraum bei vielen Schlüsselthemen bereits auf einem guten Weg befindet, einige Schlüsselthemen jedoch einer weiteren Initiative und Zusammenarbeit von Regionalverband, Kommunen und engagierter Bürgerschaft bedürfen. Um von Ideen zu konkreten Planungen und einer Umsetzung vor Ort zu kommen, können unterschiedliche Wege beschritten werden. Im Folgenden werden drei Instrumente vorgeschlagen, die sich für die Konkretisierung des Regionalen Entwicklungsprojektes eignen.



Einrichtung eines Regionalmanagements

Ein Regionalmanagement dient der Koordinierung und Unterstützung der interkommunalen Kooperation, der Vernetzung der regionalen Akteur:innen und Initiativen und der kontinuierlichen Verfolgung von Konzepten und Projektansätzen. Das Regionalmanagement koordiniert die bestehenden Initiativen der Kommunen und Kreise, moderiert unterschiedliche Interessen und Perspektiven und initiiert Konzepte und Projekte in den Handlungsfeldern mit Handlungsbedarf. Die Aufgabenstellungen eines Regionalmanagements sind vorab zu vereinbaren, können aber im Verlauf situations- und projektbedingt angepasst werden. Das Regionalmanagement agiert handlungsfeldübergreifend und umsetzungsorientiert.

Ein Regionalmanagement kann auf einen bestimmten Zeitraum befristet sein und ggf. über öffentliche Mittel (EU, Land, Region) gefördert werden. Es wird von allen beteiligten Kommunen kofinanziert.



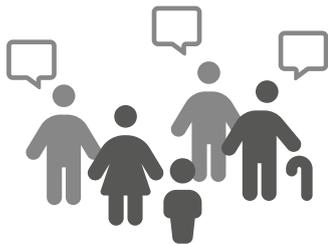
Einrichtung von interkommunalen Arbeitsgruppen

Handlungsfelder und Schlüsselthemen des Kocher-Brenztals, die bisher noch nicht ausreichend durch lokale und regionale Initiativen und Projekte verfolgt werden, sollen über interkommunale Arbeitskreise vertieft und zu konkreten Projekten fortgeführt werden. Diese Arbeitskreise setzen sich aus den kommunalen Ämtern, den Fachbehörden der Kreise sowie externen Expert:innen der Verbände und Bürgerschaft zusammen. In den Arbeitskreisen können Erfahrungen aus der Region ausgewertet, Best Practice-Beispiele zusammengetragen, Potenziale und (komplementäre) räumliche Schwerpunkte ermittelt sowie ein abgestimmtes Handeln in der Region ermöglicht werden. Zusätzlicher Sachverstand kann über Gastbeiträge und externe Referent:innen zugeladen werden. Als Ergebnis der Kooperation kann die Umsetzung von Modellprojekten in unterschiedlichen Kommunen der Kocher-Brenz-Region stehen. Ein positives Ergebnis kann jedoch auch die abgestimmte Vorgehensweise der Kommunen im Bereich der Siedlungs- und Freiraumentwicklung sein.

Aus den ermittelten Handlungsbedarfen der Schlüsselthemen können beispielsweise folgende Arbeitsgruppen initiiert werden:

- ▶ Arbeitsgruppe „Nachhaltige und klimagerechte Siedlungsentwicklung“: „Doppelte Innenentwicklung“, „Konversion innerstädtischer Industrie- und Gewerbebrachen“, „flächensparendes Bauen“, „innovative Wohnkonzepte“, „Durchgrünung der Innenstädte und Ortskerne“ und „flächensparende, klimaneutrale und landschaftsintegrierte Gewerbegebiete“

- ▶ Arbeitsgruppe „Effiziente Energienutzung und energieoptimierte Wohn- und Gewerbequartiere“: regionalen Potenziale der Nah- und Abwärmenutzung, Kraft-Wärme-Kopplung und Gebäudesanierung, Entwicklung beispielhafter Neubau- und Sanierungsgebiete“
- ▶ Arbeitsgruppe „Naherholung und Tourismus“: Entwicklung eines übergreifenden Tourismuskonzeptes, Verknüpfung und Inszenierung der gemeinsamen Fluss- und Siedlungsgeschichte, Konzeption zum Flusserleben an Kocher und Brenz, touristische Wegeachse Kocher-Brenztal, Modernisierung der touristischen Infrastruktur
- ▶ Arbeitsgruppe Landschafts- und Freiraumentwicklung, Biotopverbund: regionaler Biotopverbund und Kompensationsbedarfe, Grün-blaue Infrastruktur – Renaturierungspotenziale, Nutzungskonzepte und Freiraumnutzung



Einrichtung eines Bürgerrats

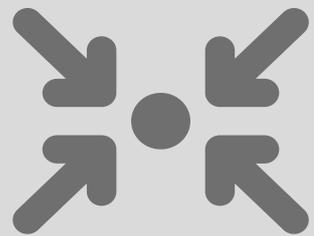
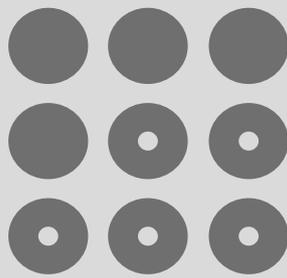
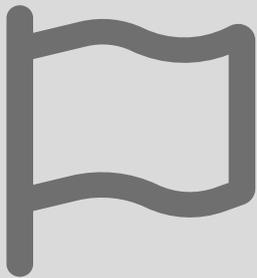
Für die Bürgerbeteiligung zum ORF wurden über ein Zufallsverfahren ausgewählte Bürger:innen der Region Kocher-Brenztal eingeladen, sich an den Diskussionen zur Regionalentwicklung zu beteiligen. Die rege Teilnahme und vielfältige Zusammensetzung von über 40 „Zufallsbürger:innen“ im ORF verdeutlicht den Vorteil dieser Vorgehensweise.

Um die Bevölkerung weiterhin an der Vertiefung der Handlungsfelder des REP Kocher-Brenztal zu beteiligen, wird die Gründung eines Bürgerrats aus dem Kreis der beteiligten Zufallsbürger:innen vorgeschlagen. Die vielfältige Zusammensetzung dieses Bürgerrats ist dabei dessen besondere Stärke. Unterschiedliche Lebens- und Ausbildungswege und Generationen führen zu unterschiedlichen Perspektiven, die in einem Bürgerrat zusammengeführt werden können. Die für das ORF ausgewählten Zufallsbürger:innen sind bereits mit den grundsätzlichen Zielen des Regionalentwicklungsprojektes vertraut und haben sich aktiv in die Diskussionen

eingebraucht. Damit sind die Voraussetzungen zur Gründung eines Bürgerrats günstig.

In einem Bürgerrat werden die Beteiligten durch Expert:innen mit dem Grundlagenwissen versorgt, das zur Diskussion und Entwicklung von Handlungsempfehlungen erforderlich ist. Die Gruppe der Fachleute wird möglichst vielfältig zusammengestellt, um unterschiedliche Positionen zu beleuchten. Die Treffen des Bürgerrats werden moderiert, um möglichst alle Beteiligten gleichermaßen zu Wort kommen zu lassen.

Der Bürgerrat hat formal keine verbindliche Entscheidungsbefugnis, da Bürgerrat-Mitglieder nicht gewählt werden und somit kein Mandat aus der Bevölkerung haben. Daher besitzen die Empfehlungen des Bürgerrats beratenden Charakter, sollen aber die unterschiedlichen Perspektiven der Bürger:innen stärker in den Entscheidungsprozessen verankern.



Regionalentwicklungsprojekt

Kocher-Brenzthal